



Charmanter Schlingel: Der Dorfbub (Torry Trautmann) weiss von den noblen Hotelgästen (Moscha Jurmo, Margrit d'Alessandro) zu profitieren.

Bild: Alice Das Neves

Geschichten aus einem Grandhotel, das es nie gab

Origen erträumt sich auf der Bühne eine glorreiche Vergangenheit für das Bergdorf Riom. Das Freilichtspiel ist leichtfüssig und ein bisschen versponnen. Zum Schluss wird es trotzdem ernst.

von Ruth Spitzenfeil

Das prall gefüllte Sommerprogramm des Kulturfestivals Origen schwenkt dieser Tage auf ein neues Thema ein: Hotels. Während am Mittwochmorgen das Engagement für das «Posthotel Löwe» in Mulegns bekannt gegeben wurde (Ausgabe von gestern), ging am Abend ein Theaterstück über das Schlosshotel von Riom über die Bühne. Während allerdings der «Löwe» ganz real vor sich hin bröckelt, ist das «Grand Riom Palace»

nur ein Traum.

Bühne vor der Villa Carisch

Was wäre gewesen, wenn? Origen-Intendant Giovanni Netzer hat sich das in seiner Inszenierung in vielen originellen Details ausgemalt. Er lässt Charles Laurent Carisch auftreten, den Enkel des Auswanderers aus Riom, der in Paris zum erfolgreichen Gastronomen wurde. Der alte Carisch kehrte 1864 wieder in sein Heimatdorf zurück und errichtete dort das prächtige Anwesen, welches heute das Hauptquartier von Origen ist. Vor der Südseite dieser

Villa ist nun eine Freilichtbühne errichtet worden, wo sich die Geschichte vom Traumhotel des Enkels abspielt.

Köstlich: die Seniorinnen von Riom als russische Grossfürstinnen.

Es hätte ja durchaus sein können, meinte Netzer, dass der Millionenerbe auf die Idee gekommen wäre, oberhalb des Dorfes eine gigantische Luxusherberge für die Alpenbegeisterte Hautevolée Europas zu



bauen. Solche Projekte gab es ja etliche in dieser Zeit und nicht wenige sind grandios gescheitert. Auf dem Programmheft ist unschwer das «Maloja Palace» zu erkennen.

Bis der Krieg kommt

Im Stück ist auch dem jungen Carisch mit seinem Grandhotel letztlich kein Glück beschieden. Doch bevor er 1914 – zusammen mit dem alten Europa – in den Abgrund taumelt, entfaltet er für einen kurzen Moment in Riom die

ganze Pracht und Dekadenz seiner Epoche. Das muntere Spiel, begleitet mit Nussknacker-Suite Tschaikowskys am Klavier, hat herrlich komödiantische Szenen, etwa wenn die Kellner um die hinreisende Pariser Gouvernante buhlen. Köstlich: die Seniorinnen von Riom als russische Grossfürstinnen. In der Dreiecksgeschichte zwischen Carisch, der englischen Tänzerin und dem bizarren russischen Offizier will der Funke aber

nicht springen.

Leichtfüssig sollte es sein, dieses charmante Hirngespinnst. Doch als – historisch arg gewagt – über Riom die Kampfflieger auftauchen, kippt es ins Melodramatische. Anders geht es halt nicht bei Origen.

«Grand Riom Palace». Weitere Aufführungen am 28. und 30. Juli sowie am 2., 3., 9., 11., 16., 17. und 18. August, jeweils um 21 Uhr. Villa Carisch, Riom.